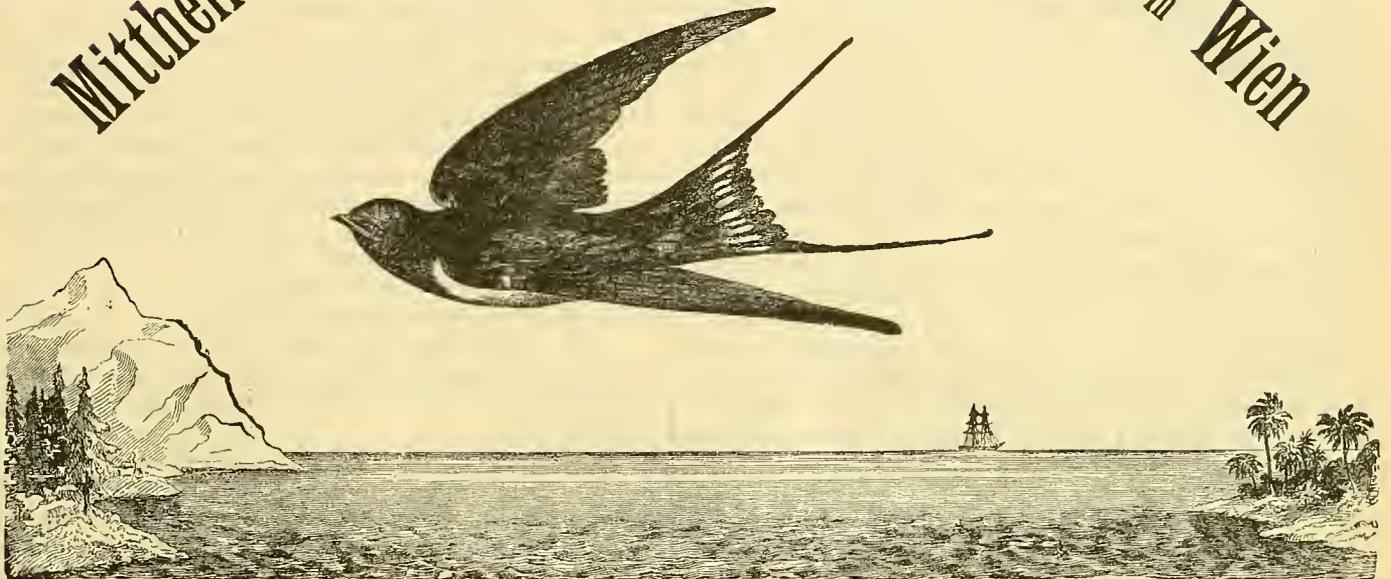


Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien  
 „DIE SCHWALBE“



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.  
 Organ des I. österr.-ung. Geflügelzuchtvereines in Wien und des Wiener Geflügelzuchtvereines „Rudolfsheim“.  
 Redigirt von C. PALLISCH unter Mitwirkung von Hofrath Professor Dr. C. CLAUS.

<p>16. November.</p>	<p>„DIE SCHWALBE“ erscheint Mitte eines jeden Monats und wird nur an Mitglieder abgegeben.                  Einzelne Nummern 50 kr., resp. 1 Mark.                  Inserate per 1 □ Centimeter 4 kr., resp. 8 Pf.                  Mittheilungen an den Verein sind an Herrn Präsidenten Adolf Bachofen von Echt sen.,                  Wien, III. Hauptstrasse 33. zu adressiren. Jahresbeiträge der Mitglieder (5 fl., respective                  10 Mark) an Herrn Dr. Carl Zimmermann, Wien, III. Beatrixgasse 19, einzusenden.                  Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. sind an Herrn Ingenieur C. Pallisch in Brunn, Post                  Pitten, Niederösterreich, zu richten.                  Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.</p>	<p>1894.</p>
--------------------------	---	--------------

**Inhalt:** Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Časlau und dem Eisengebirge in Ostböhmen. — Einige Bemerkungen über die Tannenmeise (Parus ater L.) und ihr nahestehende Formen. — Biologische Gruppierung der Ornis der Schweiz. — Allerlei vom Geflügelhofe. — Der erste österreichisch-ungarische Geflügelzüchtertag in Graz. — Die Endener Gans. — Aus den Vereinen. — Inserate.

**Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Časlau und dem Eisengebirge in Ostböhmen.**

Von Karl Kněžourek und J. P. Pražák.\*)

(Fortsetzung)

*Phylloscopus trochilus* (L.). Der Fitislaubsänger kommt immer um eine Woche später als die vorgehende Art. Die Angabe, dass er schon anfangs

\*) Die Arbeit, welche ich hier vorzulegen die Ehre habe, ist eine Uebersetzung der Manuscriptnotizen eines der besten ornithologischen Beobachter Böhmens. Herr K. Kněžourek beschäftigt sich seit zehn Jahren eifrig mit der Vogelkunde und seine mit aussergewöhnlicher Liebe und Sorgfältigkeit angestellten Beobachtungen gehören zu den verlässlichsten und ausführlichsten. Meine Zusätze und Anmerkungen sind durch kleineren Druck kenntlich gemacht.

Pražák.

März in Böhmen singend gehört wurde, ist entschieden falsch, denn seine Ankunft fällt ganz sicher in die ersten Tage Aprils (1885: 1. IV.; 1886: 1. IV. schön, Südostwinde; 1887: 8. IV. leichte Fröste, Nordostwinde; 1888: 3. IV. vordem regnerisch und kalt; 1889: 8. IV. bei + 10° R. Wärme; 1890: 18. III. sehr warmes Wetter; 1891: 9. IV.; 1892: 9. IV. schön, in der Früh — 3° R., während des Tages + 12° — + 16° R.; 1893: 3. IV. trüb; 1894: 5. IV. schönes Frühlingswetter). Wenn nach der Ankunft dieser Vögel kaltes, ungünstiges Wetter kommt, scheinen sie verschwunden zu sein; am 9. April 1888 fand ich nach einem zweitägigen Schneegestöber einen tödten, verhungerten Fitislaubsänger in einer hohlen Eiche. Im Jahre 1891 wurden sie im Frühjahr durch ein Schlackwetter überrascht; ich sah sie dann tagtäglich am Rande eines nahe am Walde gelegenen Teiches, wo das Schilfrobr abgemäht war, wie sie ihre Nahrung

dort suchten. Der Fitislaubsänger, dessen Gesang im Frühjahr melancholisch, jauchzend aber und lustig im Juni klingt, ist bei uns überall häufig verbreitet und als einer der häufigsten Sänger auch allgemein bekannt. Er bleibt bei uns bis zum October (1888 : 1. X.; 1889 : 8. X. warm; 1890 : 30. IX. noch häufig da; 1891 : 2. X.; 1892 : 4. X.).

19. *Phylloscopus sibilator* (Bechst.). Der Waldtaubsänger kommt zu uns Ende April und kommt überall in alten, hohen Wäldern zahlreich vor. Sein ziemlich complicirter Gesang lässt ihn im stillen Walde leicht erkennen und oft konnte ich, seiner Stimme folgend, den niedlichen Sänger lange und ungestört beobachten. Beim Singen sitzt er auf den niedrigsten Aesten der Bäume. Ich hörte im Jahre 1891 seinen Gesang bei warmem Wetter (+ 12° R.) zum ersten Male am 30. April, im Jahre 1892 am 28. April (trüb, kalt). Der Waldtaubsänger brütet auf der Erde und baut sein bis zur Hälfte überdachtes Nest in einer kleinen Vertiefung im Boden. Am 2. Juni 1891 wurde ein Nest von einem Igel zerstört und am 11. Juni desselben Jahres fand ich sieben, etwa zehn Tage alte Junge in einem anderen Neste im Grase am Rande eines Birkenwaldes; am 15. VI. waren diese jungen Vögel schon ausgeflogen. Der Waldtaubsänger, der zu uns nicht nur am spätesten kommt, sondern uns auch am zeitlichsten, und zwar schon im September, verlässt, ist bei uns sehr zahlreich, denn nur in der unmittelbaren Umgebung von Litoschie brüteten im Jahre 1889 acht und auf einem kleinen Platze in den Wäldern von Moračie sieben Paare; auch in dem etwa 200 m langen Thale »na Hrádku« fand ich vier Familien.

20. *Hypolais philomela* (L.). Der Gartensänger ist in jeder Ortschaft, wie in der Ebene, so im Hügellande ein allbekannter und beim Volke sehr beliebter Singvogel. In unseren Wäldern traf ich ihn nie an, obwohl ich mich gut erinnere, dass ich seinen angenehmen Gesang in den Eichenwäldern anderer Gegenden sehr oft hörte. Er erscheint regelmässig jedes Jahr erst im Mai (1885 : 13. V. schön; 1886 : 19. V. sehr warm; 1887 : 6. V. schön, schwacher Ostwind; 1888 : 13. V. ziemlich kalt; 1889 : 11. V. warmer Regen; 1890 : 5. V. durch mehrere Tage Regen; 1891 : 6. V. warm, Südwind; 1892 : 4. V. trüb und kalt; 1893 : 7. V. sehr kalt). Am 7. Mai 1890, in welchem Jahre er besonders häufig war (in Litoschie, wo gewöhnlich drei Paare brüten, waren damals vier), hörte ich einen gelben Spotter, wie er, in den Kronen hoher Trauben (*Prunus padus* L.) sitzend, den froschartigen Gesang des Teichrohrsängers *Acrocephalus streperus* Vieill. sehr genau nachahmte. A. E. Brehm in seinem »Thierleben«, und nach ihm auch viele andere Ornithologen »minorum gentium«, schreiben, dass der Gartensänger sein Nest ausschliesslich im Gebüsch baut, was ich nach einer zehnjährigen Beobachtungsperiode nicht bestätigen kann, wenn ich auch zugebe, dass laubige Buschdickichten sein beliebter Aufenthaltsort sind. In Litoschie und Umgebung waren es nur Bäume, auf welchen er sein Nest baute und das vorwiegend alte Apfelbäume, seltener Birn- und Kirschbäume und nur einmal (1891) eine Ulme. Erst im Jahre 1893 fand ich sein Nest in einem Haselstaudegebüsch in Star-

koc. Am 20. VI. 1891 fand ich fünf Junge, ein anderes Mal, am 20. VII., schon erwachsene junge Vögel, die mit ihren Eltern in den Gärten herumflogen. Der Gartensänger singt bis zur Hälfte Juni und dann noch hier und da im Juli; im August lässt er nur mehr seine Lockrufe hören.

21. *Acrocephalus streperus* (Vieill.). In der Umgebung von Litoschie kommt diese Art überhaupt nicht vor, obwohl früher, als noch die zahlreichen Teiche in dieser Gegend existirten, er und viele seiner Gattungsgenossen hier häufig zu finden waren. Nur am Durchzuge beobachtet man den Teichenrohrsänger hier und da; so hörte ich ihn vom 11. bis 15. Mai 1888 singen an einem kleinen Teiche. Bei Zdechowie, Lipotic, Pelechau und Ronow nisten alljährlich diese geschwätzigen Vögel in mehreren Paaren.

21. *Acrocephalus aquaticus* (Gm.).

22. *Acrocephalus schoenobaenus* (L.).

23. *Acrocephalus palustris* (Bechst.).

24. *Acrocephalus arundinaceus* (L.). Kommen nach meiner Erfahrung nicht selten bei Přelauč und Podiebrad und mit Ausnahme des letzten auch in der Umgebung von Chrudin, sowie an der Doubravka vor.

25. *Sylvia alricapilla* (L.). Die Mönchgrasmücke kommt alljährlich in den letzten Tagen Aprils; sie kommt bei uns im Nadelwalde vor, doch aber scheint sie mit Vorliebe laubige Bäume herauszusuchen. Ich hörte die Mönchgrasmücke zum ersten Male singen: 1884 : 14. V. zwei Paare; 1889 : 4. V. schön; 1891 : 7. V.; 1892 : 5. V.; 1893 : 17. V. Ihren Gesang hört man noch in der ersten Hälfte Julis, aber selten. Ein von mir beobachtetes Paar begann sein Nest zu bauen am 12. Mai 1891 und war mit ihm am 13. Mai schon fertig; dasselbe befand sich in den Aesten einer jungen niedrigen Fichte und war sehr gut versteckt. Am 16. Mai fand ich das erste, am 18. das zweite Ei, am 21. volles Gelege (5 Eier); am 29. Mai sass das Weibchen noch im Neste, am 1. Juni fand ich aber dasselbe ausgeplündert und die Vögel waren ganz verschwunden. — Der Abzug findet im September statt.

26. *Sylvia curruca* (L.). Die Zaungrasmücke ist einer der häufigsten und gemeinsten Sänger unserer Wälder und Gärten, kommt aber in ersteren viel zahlreicher vor. Im Laufe der Jahre hatte ich Gelegenheit, sie in verschiedenen Theilen des Waldes, wie in offenen Waldschlägen, so im Gebüsch zu beobachten und kannte ihren alljährigen Aufenthaltsort, welcher bei vielen Paaren immer derselbe war; aber auch in den Gärten fand ich sie brütend. Im Jahre 1890 fand ich ein Nest in einer Felsspalte, welches unmittelbar auf den Steinen erbaut war und am 15. Juni Junge enthielt. Die Zaungrasmücke kommt zu uns regelmässig im April und nicht, wie man gewöhnlich schreibt, erst Anfang Mai (1885 : 30. IV. schön, warm; 1886 : 11. V. zum ersten Male gehört; 1887 : 27. IV. trübe, aber warm; 1888 : 18. und 19. IV. schon auf vielen Orten singend; 1889 : 17. IV. kalt — 4° R., NW.-Wind, Tag, vor dem ein Schneefall; am 21. IV., dem ersten schönen Frühlingstage jenes Jahres, zum ersten Male singend; am 25. IV. schon auf sieben Orten in der nächsten Umgebung von Litoschie; 1890 : 16. IV. schon überall, schön, in diesem Jahre besonders zahlreich; 1891 : 21. IV.; 1892 : 22. IV., schön, + 6° R.; 1894 :

26. IV. im kleinen Parke am Ring in Czaslau eifrig singend). Im Jahre 1889 verliessen die Jungen ihr Nest im Hagedornzaune am 4. Juni, im Jahre 1890 sah ich noch ganz schwache Vögel, am 5. Juni, wie sie von den Alten im Neste gefüttert wurden; 1891 fand ich am 6. Juni schon flügge Jungen. Es ist interessant, mit welcher Vorliebe diese Vögel die nach ihrer Ankunft eben schwellenden Lärchenbäume aussuchen und auf ihnen eifrig die Insecten, wahrscheinlich die Larven von *Coleophora laricinella*, sammeln: auch die Fitislaubsänger haben den Lärchenbaum sehr gern. — Abzug: September.

27. *Sylvia sylvia* (L.). Die Dorngrasmücke kommt immer später als die vorige, und zwar gewöhnlich Ende April, spätestens in den ersten Maitagen. In der Umgebung von Litoschie kommt sie nicht vor; sie liebt augenscheinlich die Nadelwälder nicht. Häufig beobachtete ich sie in den langen Baumalleen längs der gegen Prelauč führenden Strasse, sowie bei Podhořan.

Bei Chrudim sah ich sie sehr oft und hörte ihren Gesang auch bei Ronow und Chotusic.

Von ihrem Gesang gefiel mir immer die zum Vertauschen ähnliche Nachahmung des Liedes des Fitislaubsängers, welches sie aber doch nicht so mit der famosen Quinte zu beendigen versteht und bloss unreine Klänge ausstösst. Ihr Nest fand ich immer erst im Herbste, als die Bäume schon kahl waren, denn dann ist es weit sichtbar in den Aesten der Pflaumenbäume.

28. *Sylvia hortensis* Bechst. Die Gartengrasmücke ist, obzwar unser Gebiet so viele ihr entsprechende Localitäten besitzt, bei uns nicht so zahlreich, wie man erwarten konnte. Ich lausche alljährlich sehr gern ihrem schönen und starken Gesange, den sie besonders in der Zeit ertönen lässt, in welcher die Singdrossel, diese »Flöte des Waldes«, meistens schon aufgehört hat zu singen; es ist im Mai, Juni und noch lange im Juli, wo man fast nur ihre Stimme hören kann. Ihr Gesang ist nach meiner Ansicht noch schöner als der des Schwarzplättchens, wie auch ihr Nest das vollkommenste aller Grasmücken ist. Ich hörte sie immer erst im Mai (1888 : 14. V. schön und warm; 1889 : 18. V. warm; 1890 : 12. V.; 1891 : 13. V. trübe, aber warm; 1893 : 16. V. im Gebüsch an der Doubravka bei Zbyslav; 1894 : 20. V. in meinem Garten in Staroč). Im Jahre 1890, am 2. Juni, fand ich am Kreuzwege im Walde ein Nest, welches sehr liederlich gebaut war und auf den langen, elastischen Ruthen des Brombeerstrauches in der Höhe von etwa 80 cm über der Erde befestigt war; am 14. Juni waren in ihm vier Eier, am 17. fand ich nach einem heftigen Nachtsturm das Nest mit den Eiern, von welchen eins unbeschädigt blieb, auf der Erde. Dasselbe Jahr war ich Zeuge eines Wettkampfes dieser Meister des Gesanges: am 12. Juni sass ich versteckt in einem jungen Fichtenbestande, wo zwei Männchen, höchstens 20 Schritte voneinander entfernt, sangen, zuerst abwechselnd, ganz leise, als wenn sie ihre Stimmen zu der folgenden Production vorbereiten wollten, um dann auf einmal sich zu einem prachtvollen Duett, welches im stillen Walde weit klang, zu vereinigen. Im August leben diese Vögel sehr versteckt und verlassen uns im September.

29. *Sylvia nisoria* Bechst. Ich sah die Sperbergrasmücke in meinem Beobachtungsgebiete nie und hörte sie nur einmal in dem Garten der Restauration »zur alten Post« in Königstadt, wo sie sich alljährlich im Gebüsch aufhält.

30. *Troglodytes troglodytes* (L.). Der Zaunkönig. Jahresvogel, der hier auch brütet und in den letzten drei Jahren seltener vorzukommen scheint als früher.

31. *Acredula caudata* (L.). Die Schwanzmeise brütet hier, kommt aber im Winter viel häufiger vor als im Sommer. Am 1. Juni 1891 fand ich unter einer Eiche am Damme einen jungen Vogel todt; am 16. Mai 1889 ein das Baumaterial sammelndes Paar im Schulgarten.

31a. *Acredula caudata rosea* (Blyth.). Kommt bei Chrudim und Prelauč im Winter unter den gewöhnlichen weissköpfigen Schwanzmeisen oft vor, denn ich erhielt aus diesen Gegenden mehrere zu dieser westlichen Form gehörende Vögel. Kněžourek fand sie nicht.

32. *Parus cristatus* L. Die Haubenmeise ist ein bei uns häufiger Brutvogel. So fand ich am 17. Mai 1888 ihr Nest mit 14 Jungen in einer Höhle eines wilden, in einer Entfernung von etwa 150 Schritten vom Walde einsam im Felde stehenden Birnbaumes, wo sie auch im folgenden Jahre brütete; 1889 sah ich ein anderes Nest am 16. Mai in einer Buche, wo die Alten eifrig fütterten. Beide Fälle stehen im Gegensatze zu den vielen Angaben, dass die Haubenmeise sich nur ungern auf Laub- und im Winter kahle Bäume setzt. Ein Nest mit sieben Eiern fand ich in einem Loche einer Tanne am 2. April 1892. Ihre Stimme hört man in allen unseren Wäldern durch das ganze Jahr. Ich sah oft die Haubenmeisen, wie sie aus den Baumzapfen die beflügelten Samen ausziehen, von Flügeln erledigen und dann fressen.<sup>25)</sup>

33. *Parus coeruleus* L. Die Blaumeise kommt bei uns nur in einer ganz geringen Menge vor und brütet hier nur vereinzelt. Im Herbste zeigen sie sich am Striche häufiger und erscheinen mit den Kohlmeisen auf dem von mir alljährlich errichteten Futterplatze.

34. *Parus fruticeti* Wallgr. Die Sumpfmeise ist ein seltener Gast bei uns, der sich nur im Winter sehen lässt. Ueber ihr Brüten kann ich nichts berichten: vielleicht brüteten sie im Jahre 1890 in den Linden am Damme in Litoschie, wo ich sie am 22. Juni sah. Im Herbste, Winter und Frühjahr beobachtete ich sie öfters.

Ich beobachtete die Sumpfmeise in ziemlich vielen Exemplaren im Žehušicer Thiergarten und bei Ghořic, und bin sicher, dass sie dort brütet. Das Volk unterscheidet sie von der Tannenmeise nicht.

35. *Parus ater* L. Die Tannenmeise ist die häufigste Art ihres Geschlechtes in unseren Nadelwäldern: sie ist bei uns ein in grosser Anzahl brütender Standvogel, der im Herbste durch zahlreiche

<sup>25)</sup> Auf zahlreichen Exemplaren gemachte Untersuchungen haben mich überzeugt, dass eine Trennung der mitteleuropäischen Haubenmeise als *mitratus* Brehm von der nordischen *cristatus*, wie es Dr. Stejneger haben will, ganz berechtigt ist; es kommen auch in Böhmen stark rostroth an der Oberseite angeflogene Exemplare (*rufescens* Brehm) sehr oft vor und scheinen in gewissen Gegenden vorherrschend zu sein. Prazák.

Vögel vom Norden noch verstärkt wird. Die Tannenmeise brütet auf allen günstigen Orten: in den Strassengraben, natürlich soweit die Strassen durch den Wald führen, in den Mäuse- und Kaninchenlöchern, in den Abhängen der Hohlwege, in hohlen Baumstöcken in den Waldschlägen, im alten Wagengeleise und in den bald ganz niedrig, bald in einer beträchtlichen Höhe befindlichen Baumhöhlen. Im Mai hat sie 16, im Juni zum zweiten Male 6 Junge (1888 : 12. VI. baute ein Paar das Nest und am 18. V. fütterten die Jungen; 1889 : 12. VI. ganze Familien gesehen, 14. VII. zweite Brut flügge; 1892 : 4. VI. zweite Brut mit 7 Jungen; 1892 : 4. VI. ein Nest gefunden tief in einem Kaninchenloche, so dass man es mit der Hand kaum erreichen konnte; 9. VI. die Jungen ganz beliebert, konnten aber nicht fliegen, da ihre Flügel durch den Limaxspeichel zusammengeklebt waren).

36. *Parus major* L. Die Kohlmeise ist wie in Wäldern, so in Gärten aller Dörfer sehr häufig und wird von der Bevölkerung nicht nur geschont, sondern auch im Winter ausgiebig gefüttert. Vom December bis März erschienen auf meinem Futterplatze tagtäglich 20—25 Kohlmeisen, die immer 10 kg Sonnenblumensamen nebst vielen Fleischabfällen und Speckstücken verbrauchten. Mit den ersten schönen Frühlingstagen verschwanden aber meine Gäste gänzlich und die vorgelegte Nahrung blieb unberührt. Dadurch ist auch vollständig widerlegt die naive Notiz eines oberösterreichischen Blattes, wo ein »guter Freund der Vögel« seine Leser warnte, die hungrigen Vögel im Winter nicht zu füttern, da sich dieselben dann das Vorlegen der Nahrung gewöhnen und dann auch in den günstigen Jahreszeiten die Insecten nicht sammeln. Im Jahre 1892 beobachtete ich unter den mich besuchenden Kohlmeisen eine sehr kleine, im ganzen Gefieder sehr dunkel gefärbte, die sich von den anderen immer abseits hielt. Ihre allbekannte Nase- weisheit kostet ihr oft das Leben oder wenigstens ihre Freiheit. Hier und da werden die Kohlmeisen gefangen, dann aber wieder freigelassen; ich kenne einen Fall, wo derselbe Vogel dreimal in demselben Meisenschlag sich fangen liess. Die Kohlmeise brütet in den natürlichen Höhlen der Wald- und Gartenbäume, oft auch in den für sie vorbereiteten Nistkästchen. Im Jahre 1892 brütete die Kohlmeise in einer Pumpe, und zwar an jener Stelle, wo die Zugstange vom Stempel mit dem Hebel verbunden ist; es war nicht anders möglich, das Nest sammt dem brütenden Weibchen wurde beim Pumpen zerdrückt.<sup>29)</sup> Man könnte eine ganze Reihe von mehr oder weniger sonderbaren Brutplätzen dieses kühnen, vorwitzigen Vogels aufzählen.

37. *Sitta europaea caesia* Wolf. Der Kleiber ist bei uns ein vielverbreiteter und häufiger Standvogel und ist wirklich ein Indicator unserer Wälder, der nicht nur vorbeigehende Menschen, sondern auch alle ihm auffallenden Gegenstände durch sein Schreien den anderen Thieren des Waldes avisirt.

Aus meiner Erfahrung kann ich als vollkommen verbürgt erzählen, dass das Wild auf die Stimme dieses Vogels achtet und dass der sonst ganz schöne, liebe Kleiber bei einem Pirschgang ganz unangenehm werden kann.

Im Winter, als er in der lustigen Gesellschaft der Meisen, kleinen Spechte und Baumläufer herumwandert, ist er der einzige, der seine warnende Stimme sofort erhebt, wenn er einen Menschen sieht, während die übrigen Mitglieder der Gesellschaft ganz ruhig weiter ihre Nahrung suchen.

Er brütet bei uns in den Baumhöhlen und im Jahre 1891 erzog ein Kleiberpaar seine Jungen in einem Loche eines alten Apfelbaumes ganz in der Mitte der Ortschaft.

38. *Certhia familiaris* L. Der Baumläufer ist bei uns ein häufiger und in allen Wäldern vorkommender Standvogel. Am 27. April 1891 beobachtete ich ein Baumläuferpaar auf einem Pappelstamme, welches sich auch in der senkrechten Position begattete.

38 a. *Certhia familiaris brachydactyla* Brehm.

Nach der Stimme erkannte ich diesen Vogel in der Umgebung von Choltic sowie auf mehreren Localitäten bei Chrudin. Mehrere Vögel, die ich aus diesem Gebiete besitze (Semin), sind weder typische *familiaris* noch *brachydactyla*; Hartert hat sicher vollkommen Recht, wenn er noch eine dritte in Mitteleuropa vermuthet.<sup>30)</sup> Echte *brachydactyla* ist in allen Gegenden Böhmens äusserst selten und am häufigsten kommt eine Form vor, auf welche keine Beschreibung der beiden Formen passt und die nicht etwa in der Mitte zwischen diesen, sondern erst hinter der typischen *familiaris*, die ganz gewiss die östliche Race darstellt, rangirt und von den Uebergängen zwischen *brachydactyla* und *familiaris* gut unterschieden werden kann.

39. *Alanda arvensis* L. In der armen Umgebung von Litošovic, wo im sandigen Boden sehr wenige Getreidearten gedeihen, ist auch die Feldlerche nicht besonders häufig; dem entgegen ist sie in fruchtbaren Gegenden meines Gebietes ein sehr zahlreicher Vogel. Auch bei dieser Art sind die Männchen in viel grösserer Anzahl vorhanden als die Weibchen, und zwar noch in bedeutenderem Masse, als es bei anderen Vögeln der Fall ist. Die ersten Trupps erscheinen schon im Februar (meistens Männchen), die Masse folgt gewöhnlich in 14 bis 21 Tagen nach (1883 : 16. II.; 1884 : 6. II.; 1885 : 20. II.; 1886 : 1. III. die ersten, 15. III., 19. III. ein Flug in der Richtung Westost ziehend, am 21. III. 32 Stück in derselben Richtung, 22. III. auf acht Orten todte Lerchen gefunden, denn der Schnee lag sehr hoch: 1888 : 8. III. zum ersten Male gehört, Thauwetter: 1889 : 9. III. der erste Gesang. Thauwetter; 1890 : 12. II. ein Exemplar beobachtet, 23. II. schon auf mehreren Orten, 10. III. überall: 1892 : 21. II.; 1893 : 16. II., 19. II. schon 30 Stück gegen Osten ziehend, Regen, + 4° R.: 1894 : 23. II. ein Stück gesehen, 16. III. schon überall bei starkem Schneefall. Die Lerche brütet regelmässig schon im April. Abzug im October (die letzten gesehen): 1890 : 23. X. 1 Stück; 1892 : 13. X. 5 Stück. Am 24. III. 1891 wurde bei Bezděkov nächst Choltic eine rein weisse Lerche erlegt und dem böhmischen Landesmuseum in Prag geschenkt.

Die Lerchen des ostböhmischen Plateaus (Deutschbrod, Chotěboř, Polička) sind auffallend licht und klein.

40. *Galerita arborea* (L.). Die Heidelerleche ist in den höher gelegenen Gegenden meines Gebietes viel häufiger als die Feldlerche, denn die stillen Waldschläge, besonders aber die öden Orte an der

<sup>29)</sup> Vgl. „Vesmir“ XXI (1892), p. 263.

<sup>30)</sup> Hartert, „Journ. f. Orn.“ 1887, p. 256.

Grenze der Waldungen und Felder sind ihre beliebtesten Aufenthaltsorte. Sie kommt regelmässig schon im Februar (nur bei sehr ungünstigem Wetter später) und ist einer der am zeitlichsten bei uns erscheinenden Singvögel. Im Jahre 1884 hörte ich die Heidelerche am 22. II. auf mehreren Orten: 1885: 18. II. gekommen; 1886: 23. III. zum ersten Male gehört; 1887: 25. II. sang sie, obzwar überall noch viel Schnee war; 1888: 11. III. angekommen, 21. III. überall schon häufig und singend; 1889: 14. III. auf mehreren Orten, + 4° R.; 1890: 9. III.; 1891: 3. III. Gesang, regnerisches Thauwetter bei + 4° R., 8. III. schon häufig; 1892: 21. II.; 1893: 16. II.; 1894: 2. III. Brutzeit April; am 6. Mai fand ich Nest mit Eiern, am 14. Mai wieder flügge Jungen aus einer anderen Brut. Die Heidelerche singt besonders in der Nacht sehr schön und ist bei dem Volke ein gut bekannter Vogel, welchen sie »linduška«<sup>31)</sup> nennen. Sie verlässt uns im October: ich hörte sie noch am 4. X. 1890 singen und sah 6. X. 1891 einige Exemplare.

Bei den Vögeln aus diesem Gebiete, die ich sah, durchgehends bei den Exemplaren Nordost-Böhmens ist der Keilfleck auf den äussersten Steuerfedern nur ganz undeutlich, bei manchen Stücken fehlt er sogar gänzlich, was Gloger<sup>32)</sup> auch bei den deutschen Vögeln als »häufige Ausnahme« gefunden hat.

41. *Galerita cristata* (L.). Die Haubenlerche brütet in der Umgebung von Litoschie bloss auf zwei Localitäten, in der Ebene aber häufig. Im Winter zeigt sie sich in grösserer Menge als im Sommer. Ein Nest mit fünf Eiern fand ich in einem alten Wagengeleise in einem sandigen Wege, welcher schon lange nicht benützt wurde; das Weibchen, durch mich aufgestöbert, stellte sich verwundet und suchte mich vom Neste abzuführen;<sup>33)</sup> dieses Benehmen ist wohl bei dem Rebhuhn, den Grasmücken und vielen anderen Vögeln gut bekannt, von der Haubenlerche las ich aber noch nirgends etwas von dieser List. Am 17. April 1894 fand ich bei Starkoč, meinem jetzigen Wohnorte, ein Nest mit vier Eiern; am 28. April ein anderes mit vier Jungen in einem Rübenfelde; am 3. Mai war das letztere Nest schon verlassen. Im Winter nährt sich der Sperber fast ausschliesslich mit diesen Vögeln.

Es existirt kaum ein anderer Vogel, der in allen Richtungen so bedeutend variiert, wie die Haubenlerche. Die zahlreichen von Brehm und E. F. v. Homeyer beschriebenen Subspecies beweisen das am besten und auf jeder Localität, in jedem Gebiete ändern die Haubenlerchen bedeutend ab. Wie Homeyer<sup>34)</sup> schon vor 20 Jahren bemerkte, ist nicht einmal die Reihenfolge der Schwingen constant; die Schnabellänge, die Gesamtgrösse, die Haube und besonders die Färbung sind ungemein bedeutenden Variationen unterworfen. Ein grosses Material des naturhistorischen Hofmuseums sowie die von mir gesammelten Reihen ermöglichen mir einige Bemerkungen mitzutheilen, obzwar ich mich nur auf das Wichtigste beschränken und diesmal nur böhmische Vögel beschreiben will. Unsere Sommervögel können im Allgemeinen als kleinere erklärt werden, denn die grösseren Exemplare kommen vorwiegend nur im Winter vor; diese haben auch einen längeren Schnabel und der

<sup>31)</sup> Dieser Name wird in der Schriftsprache für den Pieper gebraucht.

<sup>32)</sup> „Vollst. Handb. d. Nat. d. Vög. Deutschl.“ (1834), p. 275.

<sup>33)</sup> Cfr. „Vesmir“ XVIII, p. 239.

<sup>34)</sup> „Journ. f. Orn.“ (1873), p. 192.

Schopf steht unzweifelhaft der *macrorhynela* Tristr. sehr nahe. Die nordostböhmisches Haubenlerchen, unter den böhmischen die grösseren, repräsentiren die Subspecies *undata* Brehm.<sup>35)</sup> Varěčka sammelte in den südwestlichen Theilen des Landes sehr viele Schopflerchen und überliess mir eine schöne Suite von 25 Vögeln, die, abgesehen von der nur mittelmässigen Grösse, ganz mit Brehm's *nigricans*<sup>36)</sup> übereinstimmen, indem sie auf der ganzen Oberseite viele schwarze Flecken, die am Kopfe sehr lang sind, besitzen; die 6 Schwinge gleich 7. Die Haubenlerchen des hier geschilderten Gebietes sowie die mährischen Vögel mit ihrem schwachen, gestreckten Schnabel erinnern an die *carinthiaca* Brehm.<sup>37)</sup> Die vielen Fragen, die diese schwierige Gruppe der Haubenlerchen bietet, werden sicher nicht so bald gelöst werden.

42. *Budytes flavus* (L.). Die Kuhstelze erscheint auf unserer Hochebene nur am Zuge, brütet hier aber nicht. Sie kommt in der zweiten Hälfte Aprils in bald grösseren, bald kleineren Schaaren, welche sich hier manchmal bis vier Wochen aufhalten. In dieser Zeit sieht man die Kuhstelzen auf den ausgedehnten Hutweiden (1888: 10. V. 12 Stück; 1889: 30. IV. 3 Paare; 1890: 20. IV. schön und warm. 12 Exemplare, 18. V. 3 Paare; 1891: 24. IV. kalt. 20 Exemplare auf einem Felde, 4. V. 10 Paare auf einer Hutweide unter dem grasenden Vieh, 11. V. ein Stück, 31. V. ein Stück bei Lipoltie; 1894: 7. IV. bei Vinař, 9. IV. 3 Exemplare bei Starkoč, 12. IV. ein Stück, 9. V. ein Paar auf den Wiesen bei Starkoč). Im October zieht sie in grossen Schaaren nach Süden.

Auf den Wiesen längs der Elbe bei Přelauč, Kladrub, Pardubice, sowie bei Chrudim kommt diese Art alljährlich in grosser Menge vor und brütet dort auch sehr zahlreich.

42a. *Budytes flavus borealis* (Sund.). Die nordische Kuhstelze kommt allem Anscheine nach regelmässig am Durchzuge in der Ebbebene vor. Ich erhielt sie in 2—3 Exemplaren in den letzten drei Jahren im Frühjahre von Pardubice und besitze auch ein bei Přelauč erlegtes Männchen.

43. *Motacilla boarula* (L.<sup>38)</sup>. Die gelbe Bachstelze kommt im Frühjahre um etwas später als die weisse, und zwar schon im März (1886: 23. III. ein ♂ auf den überschwemmten Wiesen; 1887: 25. III. trübe, starker Westwind, ein Paar an dem Bache bei der Mühle in Seník; 1889: 24. III.; 1890: 26. III. ein Paar in Seník; 1891: 22. III. dto.; 1802: 22. III. ein ♀ gesehen. Die gelbe Bachstelze brütet hier ziemlich häufig, regelmässig in Lhotka und Seník. Am 24. Mai 1888 fand ich bei Kozačie ein Paar mit flüggen Jungen; am 11. Mai 1889 ein Nest mit drei Eiern in Seník, wo ich die schon ganz selbstständig gewordenen jungen Vögel am 7. Juni wiedersah. Dieser schöne Vogel bleibt hier im Herbste sehr lange; so beobachtete ich ihn im Jahre 1888 am 27. October (ein Stück am Ufer des Teiches); 1890: 21. XI. (beim Teiche in Lhotka), 30. XI. (in Litoschie, frostig, etwas

<sup>35)</sup> „Handbuch“, p. 316.

<sup>36)</sup> „Naumannia“ 1858, p. 205.

<sup>37)</sup> „Naumannia“ 1858, p. 207.

<sup>38)</sup> Ich wählte diesen Namen, der übrigens älter ist als *melanope* (Hartert, „Cat. der Senekenb. Sammlung“, p. 43, Anm. 86), auch aus dem Grunde, dass *melanope* Pallas („Reise des Russ-Reiches“ III, p. 696) eigentlich nicht unsere gewöhnliche gelbe Bachstelze, sondern ihre östliche Subspecies bezeichnet. Pražák.

Schnee, der Bach noch nicht zugefroren); 1891: 17. X.; 1892: 27. X.

Dass die gelbe Bachstelze des Ostens (Asien) unbedingt als eine gut unterscheidbare Subspecies von der unserigen getrennt werden muss, überzeuge ich mich durch meine Studien an den Vögeln von Shanghai (Navarra), Japan (Petersen), Amoy (Swinhoe) und Kamtschatka (Dr. Dybowski) im naturhistorischen Hofmuseum. Das Maximum der Schwanzlänge dieser Vögel erreicht kaum das Minimum derselben bei den europäischen Exemplaren. Ich gebe Durchschnittsmasse (cm) der Schwanzlänge der von mir gemessenen Vögel (die in Klammern gesetzten Ziffern bedeuten die Zahl der gemessenen Exemplare):

	Oesterreich	Ungarn	Bosnien	Kaukasus
	(29)	(6)	(8)	(3)
Max.	10.0	9.3	9.7	9.6
Min.	8.0	9.0	8.2	8.4
	Shanghai	Japan	Amoy	Kamtschatka
	(3)	(5)	(3)	(2)
Max.	8.9	8.6	8.6	8.9
Min.	8.3	8.2	8.0	8.3

Zwei Vögel aus Kleinasien (Krüper) gehören noch zu der westlichen Form.<sup>39)</sup> Seeborn<sup>40)</sup> und Hartert<sup>41)</sup> haben vollkommen

44. *Motacilla alba* L. Die weisse Bachstelze ist einer der häufigsten und zeitlichsten Zugvögel meines Beobachtungsgebietes. Einzelne Männchen kommen schon im Februar an. In Litoschie, in der unmittelbaren Nähe des Dorfes, befinden sich grosse Brennholzvorräthe, die in hohen Stößen geordnet sind; in diesen brütet die weisse Bachstelze in grosser Menge und neben ihr auch andere Vögel: der Wiedehopf, der Steinschmätzer und der Feldsperling. Alle diese Vögel finden hier nicht nur vorzügliche Nistplätze, sondern auch viel Nahrung, denn die grossen Holzhausen wimmeln von Insecten. Selbstverständlich kommt oft auch der Kuckuk her, um den Bachstelzen und Steinschmätzern sein Ei in ihr Nest hineinzuschmuggeln. Der Frühjahrszug: 1884: 25. II. 2 Exemplare, 9. III. 3 Paare auf dem Eise der Wiesen; 1885: 4. III. 2 Stück; 1886: 18. III. 1 Stück, 23. III. 1 Paar; 1887: 5. III. 1 Paar hier, welches auch dann blieb, als am 17. und 18. März viel Schnee fiel; 1888: 8. III. 1 Paar bei Krasnic, Thauwetter, starker Wind; 1889: 10. III. 1 Männchen bei Krasnic; 1890: 11. III. schöner Frühlingstag, 1 Paar bei Krasnic, 13. III. 2 Paare, 24. III. viele; 1891: 5. III. 1 ♂, 8. III. 3 Stück; 1892: 17. III. 1 Stück, 20. III. in der Früh bei — 3<sup>o</sup> R. sehr viele; 1893: 21. II. 1 Stück bei Pelechow vom Forstadjuncten Herrn Lang erlegt; 1894: 2. III. schön und warm, 2 Vögel in Starkoč, 16. III. viel Schnee, die Bachstelzen nicht zu sehen. Die weisse Bachstelze brütet zweimal im Jahre; in meinem jetzigen Aufenthaltsorte Starkoč nisten fünf Paare. In einem am 22. Mai 1889 entdeckten Neste fand ich neben fünf eigenen Eiern auch ein Kuckukseil. Vor dem Herbstzuge sammeln sich die Bachstelzen in vielköpfige Schaaren und übernachten gern mit den Schwalben und Staren im Schilf des Teiches.

(Fortsetzung folgt)

<sup>39)</sup> Cfr. auch Sharpe, „Cat. Birds Brit. Mus.“ X. 501 (1881), welcher beide Formen zusammenzieht.

<sup>40)</sup> „Birds of Japanese Empire“, p. 114.

<sup>41)</sup> l. c. und in „Ornith. Monatsberichte“ I. (1893), p. 187.

Recht, wenn sie die gelbe Bachstelze Asiens unter dem Namen *Motacilla boarula melanope* Pall. anführen.

## Einige Bemerkungen über die Tannenmeise (*Parus ater* L.) und ihr nahestehende Formen.

Von J. P. Pražák (Wien).

(Fortsetzung.)

### f) *Parus ater aemodius* Hodgs.

1844. *Parus aemodius*. Hodgson, „Journ. As. Soc. Beng.“ XIII. 943.

? — Hodgson in Gray's »Zool. Misc.«, p. 83.

1846. — Gray, »List of Mamm. and Birds of Nepal«, pag. 72.

1851. — Blyth in Jardine's »Contr. Orn.«, p. 51.

1863. — Jerdon, »Birds of India«, II. 276.

1870. — Swinhoe, »Ibis«, 1870, p. 155.

1872. — Blanford, »Journ. As. Soc. Beng.« II. 57.

1879. — Brooks, »Stray Feathers« 1879, p. 487.

1888. — J. Murray, »Avif. of Br. India«, I. 289.

1891. — L'Olphe, »Gall. Contr. à la faune etc.«, XXVI. 19.

1873. *Lopophanes Humii*, Brooks »Journ. As. Soc. Beng.« XLIII. p. 57.

1883. *Parus ater*, Himalayan Race, Gadow »Cat. Birds Brit. Mus.«, VIII. 41.

1883. *Parus ater* var. *aemodius*, A. Dubois, »Vert. de la Belg.«, Ois. I. 427.

1884. *Periparus ater aemodius*, Selys-Longchamps, »Bull. Soc. Zool. Fr.«, IX. p. 62.

1889. *Lopophanes aemodius*, E.W. Oates, »Birds of Brit. India«, I. 58.

**Beschreibungen:** Hodgson, Murray, Gadow, Oates l. c.

**Abbildung:** Keine.

**Verbreitung:** Himalaya; Nepal (Hodgson); Sikkim (Brooks); — ? Tian-Schan (Przewalsky, »Journ. f. Orn.« 1887, p. 546). Kommt nur im Hochgebirge vor (Oates).

Die Himalaya-Tannenmeise ist nahe verwandt mit der *Parus ater* Europas, aber der Schnabel ist entschieden schlanker und auf den Seiten zusammengedrückt; das Schwarz geht auf der Brust tiefer hinab und umringt auch die weissen Wangenlecke; der Rücken ist olivenbraun, der Bauch röthlich angeflogen. Die Flügel und der Schwanz aschblau, Schwingen weissgrau gesäumt, die unteren Flügeldecken wie der Bauch gefärbt.

Diese Form wird von den meisten Autoren als Art angeführt, Gadow und Selys-Longchamps halten sie aber mit vollem Rechte nur für eine Subspecies, welche unsere gewöhnliche Tannenmeise im Himalayagebirge repräsentirt. Gadow<sup>39)</sup> glaubt zwar, dass der anders gebaute Schnabel genügt, die Himalaya-Tannenmeise als eine Art zu betrachten, doch ähnelt sie andererseits zu viel den anderen Tannenmeisen, namentlich *ater* und *britannicus*.

Ich sah nur ein Exemplar aus der Collection von Dr. Feistmantel und ein anderes des naturhistorischen Hofmuseums und fand diesen Vogel der typischen *ater* näher stehend als der *phaconotus*, welcher sie wieder durch die Rückenfarbe sehr ähnlich sieht.

<sup>39)</sup> „Cat. Birds Brit. Mus.“ VIII. 42.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Knezourek Karl, Prazak Josef Prokuslav

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen aus der Umgebung von Caslau und dem Eisengebirge in Ostböhmen. 169-174](#)